

# Der Neue und der Alte

## Vom nächsten Bundespräsidenten ist Neues zu erwarten

**Das Dutzend ist voll. Das Dutzend an Bundespräsidenten. Im Februar wählt die Bundesversammlung pro forma einen erfahrenen Diplomaten, der mit seinem Vorgänger in manchem wenig gemein hat. draußen!-Redakteur Michael Heß dachte über den alten und den neuen Bundespräsidenten nach...**

Am 12. Februar ist es soweit: Ein neuer Bundespräsident wird gewählt. Der zwölfte Bundespräsident insgesamt und der zehnte, der dezidiert dem politischen Betrieb des Landes entstammt (nur von Horst Köhler und Joachim Gauck konnte man das nicht so sagen, aber politikfern waren auch diese beiden nicht). Der zwölfte Mann im Amt ebenfalls. Nun steht also Frank-Walter Steinmeier (SPD) auf dem Schild. Ein Berufspolitiker, dessen Karriere 1993 als Medienreferent des damaligen niedersächsischen Ministerpräsidenten Gerhard Schröder begann.

Weiter führte sie über das Kanzleramt und das Auswärtige Amt bis hin zu den höchsten Weihen im Staate. Das es Steinmeier wird, ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Wird er doch von den Großkoalitionären CDU und SPD gemeinsam getragen. Nach einem monatelangen unwürdigen Gemauschel übrigens, auch

dieses sei angemerkt.

Ablösen wird er am 17. März Joachim Gauck, der das Amt seit 2012 innehat. Gauck war nicht unbedingt der typische Politprofi. Er war mehr einer, den die Umstände nach oben spülten, der aber auch zugriff, wenn sich die Chance bot. Als evangelischer Pfarrer in Rostock war er unter anderem für die Auslandskontakte der mecklenburgischen Landeskirche zuständig. Eine Funktion, in der er viel mit den "Organen" der DDR zu tun hatte. Im Herbst 1989 avancierte er zum Vorsitzenden des Komitees, das in Rostock die Auflösung der Stasi überwachte. Von dort führte eine gerade Linie zum Amt des Präsidenten der sog. Gauck-Behörde, die für die Abwicklung und Verwaltung des gesamten Nachlasses der Staatssicherheit verantwortlich war. Nach seinem Ausscheiden war er einige Zeit Privatier, bis er 2012, ebenfalls als Kompromisskandidat und von den Grünen und der FDP Angela Merkel untergeschoben, zum elften Bundespräsidenten gewählt wurde. "Was für ein schöner Tag" sagte er nach seiner Wahl.

Ein Bonmot, das bis heute lebt. Als besonderer Freund von Angela Merkel galt er indes nie. Man darf ihm auch gesunden Pragmatismus bescheinigen. Obwohl er von fast allen Parteien für eine zweite Amtszeit bis 2022 beknet wurde, verweigerte er sich dem mit Hinweis auf seine angeschlagene Gesundheit und sein Alter. Das starre, den kompletten Tag regulierende Zeremoniell im Berliner Schloss Bellevue (dem Amtssitz des Präsidenten) war ein weiterer Grund – lies er gerne einmal durchblicken. Die letzten Lebensjahre als unbeschwerter Privatier haben auch etwas für sich.

Es gibt also erhebliche Unterschiede

zwischen dem alten und dem neuen Bundespräsidenten, und diese lassen auch eine neue Linie erwarten. Vor allem außenpolitisch, vor allem im Verhältnis zum Nachbarn Russland. Joachim Gauck besuchte zwar alle möglichen Diktaturen und Duodezstaaten. Nach Russland fand er in fünf Jahren aber kein einziges Mal (im Gegensatz zur Kanzlerin – siehe oben). Das war kein Zufall, das war Programm.

Frank-Walter Steinmeier ist von anderer Statur. Unermüdlich betont er die Notwendigkeit des Ausgleichs mit Russland als globalem Player. Einerseits spielte er eine merkwürdige Rolle beim antirussischen Maidan-Putsch im Februar 2014. Andererseits setzt er sich prononciert für die Fortsetzung des Minsk-Prozesses ein, trotz dessen Unzulänglichkeiten. Insgesamt dürfte der äußerst erfahrene Diplomat andere Akzente setzen als der Pfarrer, der mit den Menschenrechten, Antikommunismus und mit Bürgernähe seine prägenden Themen fand.

Die künftige Nummer Eins ist langjährig mit der Richterin Elke Büdenbender verheiratet, der er vor einigen Jahren eine seiner Nieren spendete. Integrität wächst primär aus solchen Umständen. **d**

